

Schulter: Kleid hatte zwey Säum; also hat das H. Scapulier / als ein Marianisches Schulter-Kleid zwey Schnür / die einander gleich seynd; durch die rechte Schnür verstehe ich den Göttlichen Willen; durch die lincke aber deute ich an unsern menschlichen Willen; dem Willen Gottes sollen wir in allem unsern Willen gleichförmig machen. Sie vernennen / was hier über der H. Hieronymus sagt: Bonus est Deus, & omnia, quæ facit, bona sint, necesse est. Gott ist gut / und alles / was Er thut / muß nothwendig gut seyn. Werde ich meines Manns beraubt / so bedaure ich / was geschehen; doch weil es dem Herrn also gefallen / will ich gedultig leiden. Ist mir ein einziger Sohn hinweggenommen worden / so ist zwar ein Hartes / doch leidentliches / weil ihn mir der Herr hinweggenommen / der ihn gegeben hat. Werde ich blind seyn / so wird mich das Lesen des Freunds trösten. Höre ich nicht / so will ich an nichts anders / als an Gott gedanken. Kommt über mich die harte Armuth / die Kälte / und Blöße / will ich die letzte Stund erwarten / und jenes für ein kurzes Ubel halten / worauff ein besseres End folgt. Bin ich gesund / so dancke ich meinem Schöpffer. Bin ich krank / so lobe ich auch darum den Willen des Herrn. Dann wann ich schwach bin / so bin ich stark / und die Krafft des Geists wird in der Schwachheit des Fleischs vollkommen. Also sollen wir alles mit gedultigem Willen gleichförmig mit dem Göttlichen Willen leiden. Dessen erinnern uns die zwey gleiche Schnür an dem H. Scapulier. Ich bin der Anfang und das End / spricht der Herr / Apoc. 1. v. 8. Ist nun Jesus gewesen der Anfang meiner bishero gehaltenen Predigen / so sey auch jetzt mein Schluß unser Heyland Jesus / Amen.

Zusatz.

Omnis Arbor bona fructus bonos facit.
Ein jeglicher guter Baum bringt gute Frucht.

Matth. 7. c. v. 17.

Die Göttliche Schrift in dem alten / und Christus in dem neuen Testament stellen in der Gleichnuß eines Baums den Menschen vor. Als der gerechte Gott das Reich von dem König Nabuchodonosor hinweg nehmen wollen / wurde dessen Untergang in Vergleichung eines Baums vorgestellt / wie bey Daniel zu lesen. Ein grosser und starcker Baum / seine Höhe reicht bis an den Himmel; Und Nabuchodonosor

- v. 11. for hörte eine Stimm; Hauet den Baum umb / schneidet seine Zweig
 ab / und streiffet ihm das Laub ab / und verstreuet seine Frucht.
 Gleichereiff hatte JESUS die Verstorung / und Zerstreung des Jüdischen
 Volcks an einem Feigenbaum vorgestellt; Dann als Er kurz vor seinem Lei-
 den nach Jerusalem gangen / und an dem Weg einen Feigenbaum gesehen /
 und daran nichts / als Blätter gefunden / hat Er denselben verflucht und un-
 fruchtbar gemacht. **Auff dir soll in Ewigkeit keine Frucht wachsen /
 und der Feigenbaum verdorrete alsobald.** Durch welchen Feigen-
 baum die Aufleger das Judenthumb verstehen. Ist also nichts gemeiners in
 H. Schrift / als das der Mensch mit dem Baum verglichen wird. Laß uns
 sehen / warumb? Wird vielleicht der Mensch ein Baum genennet / dieweil /
 gleichwie der Baum / damit er Frucht bringe / die Wärme von der Sonnen /
 und den Regen von dem Himmel nothwendig hat; Also auch dem Menschen
 nothwendig ist die Göttliche Gnad / damit er die Frucht eines verdienstlichen
 Wercks hervor bringe / wie Palatius sagt; oder wird etwan der Mensch mit
 dem Baum verglichen / dieweil er ganz unbeständig und veränderlich in diesem
 Leben ist / wie der Baum / der bald schön geziert / und bald ohne Pflanze / bald
 mit Blättern bekleydet / bald nackend / bald grün / und bald dürr ist? Diese
 Ursach giebt der H. Petrus Chrysologus. Ich suche dessen noch eine andere
 und wichtigere Ursach / zu deren Erklärung wir den H. Joannem den Tauffer
 anhören wollen. Er sprach den hoffärtigen Pharisäern zu / daß sie **würdi-
 ge Frücht der Buß** bringen sollen. Damit er sie hierzu durch die Forcht
 bewegte / sagte er: **Ihr sollet wissen / daß die Art schon an die Wurzel
 gesetzt ist.** Und wisset / daß ein jeglicher Baum / der nicht gute
 Frucht bringe / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen wer-
 den. Was seynd dieses für Bäume? Die Menschen / sagt Eucherius. Was
 ist die Art? Der Todt. Was die Wurzel? Das Leben. Was ist das
 Feuer? Die ewige Verdammnuß. Nach dem Menschen finde ich einen an-
 dern Baum / welcher JESUS ist; und daß dieser ein schöner fruchtbarer Baum
 gewesen / hat David schon längst zuvor angedeutet: **Er wird seyn / wie
 ein Baum / so an den Wasserbächen gepflanzt ist;** welches der H.
 Gregorius von Christo auflegt. Dann JESUS ist jener fruchtbare Zweig
 gewesen / welcher auf einen wilden Stammem geimpft und gepfropffet worden /
 als das ewige Wort die Menschliche Natur hat angenommen / nach jenem /
 was der H. Apostel Jacobus schreibt: **Nehmet auff mit Sanfftmü-
 thigkeit das Wort / das euch eingepflanzt ist / und eure Seelen
 Pan selig machen.** Wiewohlen Beda und andere durch dieses Wort
 die Göttliche Schrift verstehen / so deutet doch solches der H. Thomas auff
 Christum / welcher in seiner Menschwerdung wie ein Zweig der Menschheit
 eingesetzt ist worden. Dann gleichwie ein fruchtbarer Zweig auff einen wilden
 Stamm

Matth. 21.
9. v. 19.

Matth. 3.
v. 8.
v. 10.

Pfalm. 1.
v. 3.

G. I. v. 21.

Stamm ge
 darauf wir
 lichen eine
 welchem
 berühren
 Baum ab
 die Todte
 Neb
 ligste Jun
 bringe / so
 hat aber d
 dieweil si
 gen Welt
 kommenst
 nes Baum
 sie verlegt
 die allersee
 dere Bäu
 metz Bru
 sten Auf
 Hochlob
 guter Bäu
 feigen;
 Bruch
 ein drey
 wie ich
 und Be

W
 seine Hö
 Enden d
 Früchtee
 wilde T
 unter den
 nähre si
 Baum die
 stund mitte
 Kirchen alle

Stamm gesetzt wird/und mit ihm vereinigt zusammen wächst/das ein Baum
 darauß wird/also ist auß beyden vereinigten Naturen/der Göttlich- und Mensch-
 lichen eine Person Christus worden. O schöner! o fruchtbarer Baum/ von
 welchem Salomon sagt : **Er ist jenen ein Baum des Lebens/ die ihn** Prov. 3. c.
berühren werden. Was für schöne Früchten haben die Juden von diesem v. 18.
 Baum abgebrochen? Wie viele Krancke haben von ihm die Gesundheit/ ja
 die Todte so gar das Leben erlangt!

Nebst Jesu zeigt sich auch der dritte Baum/ und ist selbiger die allersee-
 ligste Jungfrau Maria; Sintemahlen wann ein guter Baum gute Früchten
 bringt/so ist gewislich jener der beste Baum/welcher die beste Früchten bringt. Es
 hat aber die höchstgebenedeyte Jungfrau Maria die allerbeste Früchten gebracht/
 dieweil sie nicht nur die Frucht des Lebens/ nemlich Christum Jesum der ganz-
 en Welt gebracht/ sondern auch die beste und unzählbare Früchten der voll-
 kommensten Tugenden getragen. Gleichwie nun aus derselbigen Wurzel ei-
 nes Baums bisweilen mehrere Zweig herfür schießen/ auß denen/ wann man
 sie versetzt/ unterschiedliche andere Baum werden. Also bringt auch herfür
 die allerseeligste Jungfrau Maria/ als der schönste Baum unterschiedliche an-
 dere Baum/ das ist/ unterschiedliche ihrem Nahmen und Verehrung gewid-
 mete Bruderschaften/ und am meisten die von ihr nach der Römischen Pab-
 sten Aussage sonderlich eingefetzt/ und gleichsam Geistlicher Weiß gezeugte
 Hochlobl. Erz-Bruderschaft des H. Scapuliers. Was nun diese für ein Propo-
 guter Baum seye/ wird sich in dem ersten Theil meiner vorhabenden Predig ficio.
 zeigen; In dem zweyten Theil aber soll erwiesen werden/ was dieser Geistliche
 Bruderschafts-Baum für Früchten bringe. In dem 3ten Theil wil ich ihnen
 ein dreyfache heylsame Lehr geben. Damit ich aber die Sach also vortrage/
 wie ich solle/ so helfen sie mir alle die Gnad von Gott begehren/ durch Hülf
 und Beystand Jesu und Maria.

Wunderbarlich ist gewesen jener Baum/ welchen der König Nabuchodo, Punct. I.
 nosor gesehen/und darvon er also gesprochen hat : **Sihe/ ein Baum** Daniel. 4.
stunde mitten auff der Erden/der war sehr hoch/ und stark/ v. 7. 8. 9.
seine Höhe reicht bis an den Himmel/ und man sahe ihn an allen
Enden der Welt/ seine Blätter waren schön/ und hatte viele
Früchten/ das jederman darvon zu essen hatte; die zahme und
wilde Thier wohneten unter ihm auff dem Feld/ und die Vögel
unter dem Himmel lassen auff seinen Aesten/ und alles Fleisch
nährte sich von ihm. Richardus à S. Laurentio versteht durch diesen
 Baum die seligste Jungfrau Mariam/ und legt es also auß : Ein Baum
 stund mitten auff der Erden/ dieweil die allerseeligste Jungfrau mitten in der
 Kirchen allen/ ohne Ansehung einer Person/ gemein ist; Sintemahlen sie ist der
 Baum

Baum des Lebens mitten in dem Paradyß. Dieser Marianische Baum ist sehr hoch / groß und starck / groß an Verdiensten / starck in den guten Wercken / hoch durch den Glauben und die Demuth. Dieser Marianischen Baum sihet man an allen Enden der Welt / dann ihre barmherzige Augen sehen auch gnädig an die allerlezte Sünder; Seine Blätter waren schön / und hatte viele Früchten; das ist / die Wort dieses Marianischen Baums seynd unsträfflich / und die Frucht desselben gar häufig / dieweil in ihr Mensch worden ist derjenige / welchen der ganze Erden-Kreyß nicht fasset; Jedermann isset darvon / das ist / sowohl die Engel als die Menschen haben von ihr die Nahrung. Unter diesem Marianischen Baum wohnen die zahme und wilde Thier / dieweil wann schon einer durch die Todtsünd noch ein so wildes Thier ist / und zu ihr von ganzem Herzen seine Zuflucht nimbt / Maria ihn beschützen wird vor der Sonnen Hiß / das ist vor dem gerechten Zorn ihres Sohns / dem höllischen Feuer / und der Brunst der fleischlichen Begierlichkeiten. Die Vögel unter dem Himmel fassen auff den Aesten / das ist / die geistliche Männer / deren Wandel in dem Himmel ist. Und alles Fleisch nähret sich von Maria als einem geistlichen Baum; sintemahlen von ihren Brüsten ist ernährt worden derjenige / welcher Speiß gibt allem Fleisch.

Was soll nun hindern / daß ich nicht auch mit solchem von dem Nabuchodonosor gesehenen Baum unsere Hochlöbl. Marianische Bruderschaft des H. Scapulier vergleichen könne? Ein Baum ist diese; dann gleichwie an einem Baum gesehen werden viele Ding / nemlich der Stamm / die Aest / Blätter / Blumen und Früchten / welche zwar scheinen einer unterschiedlichen Natur und Wesens zu seyn / doch sich auff die Wurzel gründen / und von selbiger alles Leben und Kraft herbekommen: Also bestehet unsere Marianische Scapulier-Bruderschaft in unterschiedlichen Menschen / Adlichen und Unadlichen / Männern und Weibern / Reich und Armen / Geistlich und Weltlichen / welche doch alle sich gründen auff dieselbige Wurzel / und von der sie alles geistliche Leben und ihre Kraft hernehmen; die Wurzel dieses Baums ist Maria / von welcher der Prophet Isaias spricht: **Es wird eine Ruthe vom Stamm Jesse herfür kommen / und eine Blum von seiner Wurzel auffgehen.** Mein! was kan von dieser Marianischen Wurzel anderst herfür kommen / als der schönste Baum / nemlich der Marianische Carmeliter-Orden und die H. Scapulier-Bruderschaft; dann also redet darvon in seiner Bulla der Pabst Sixtus, dieses Nahmens der IV. In dem wir auffmercksam betrachten / daß die Allerschönste und mit den Blumen aller Tugenden gezierte Jungfrau / die glorwürdigste Gottes Gebährerin / über derer Schönheit sich Sonn und Mond verwundern / und welche durch ihre Fürbitt dem Christlichen Volck hilfft / und die kostbarste unverwelckliche und ewige Blum / unsern Herrn Jesum Christum / durch die unaussprechliche mitwürcende Kraft Gottes des H. Geists

Geists gebob
ren Römisch
lösten Jung
von Maria
dem auch
wachsen.
gen hat n
meiner
erwählee
deiner Auf
Es si
ein geistlic
anzuzeigen
den ohne
Brudersch
de; Dar
schen Br
den; sint
Brudersch
die Blind
dert wür
der wegen
Wann m
derschaft
würde d
Verthl
Bruders
melo sei
hat / em
er seye
Wrib
Was
kan auch
ein sehr h
zahlbare
starck; su
Verfolgu
wohl fort
Hochlöbl.
Daß und

Geists geböhren / und den heiligen von dem Apostolischen Stuhl und mehre-
ren Römischen Päbsten unseren Vorfahren gutgeheiffenen Orden der see-
ligsten Jungfrau Maria vom Berg Carmelo herfür gebracht hat. Ist also
von Maria als einer Wurzel nicht nur der geistliche Carmeliter-Orden / son-
dern auch die H. Scapulier-Bruderschaft als der schönste Baum herfürge-
wachsen. Kan demnach Maria wohl sagen: **Der Schöpffer aller Dins** Ecol. 24.
gen hat mir befohlen / und der mich hat geschaffen / der hat in c. v. 12.
meiner Hütten gewohnt / und zu mir gesprochen / in meinen Auß-
erwählten solst du wurzeln; Das ist / du solst eine Wurzel meiner und
deiner Außerwählten seyn.

Es stehet auch die Marianische Erz-Bruderschaft des H. Scapulier als
ein geistlicher Baum nicht in einem Winkel / sondern mitten auff der Erden /
anzuzeigen / daß / gleichwie die höchstgebenedeyte Jungfrau mitten in der Kir-
chen ohne Ansehung der Personen allen gemein ist / also auch die H. Scapulier-
Bruderschaft allen gemein seye / und von selbiger niemand aufgeschlossen wer-
de; Darumb wird auch diß allein erfordert / umb ein Glied dieser Mariani-
schen Bruderschaft zu werden / was von allen kan geleistet und gehalten wer-
den; sintemahlen / wann hierzu / daß einer ein Bruder oder Schwester dieser
Bruderschaft werde / lange Wallfahrten erfordert würden / so wären hiervon
die Blinde / Lahme und Krancke aufgeschlossen. Wann vieles Gebett erfor-
dert würde / könnten zu solcher Bruderschaft nicht gelangen jene / welche entwe-
der wegen Schwachheit oder anderer Geschäften nicht viel betten können.
Wann man viel Almosen aufgeben müste / könnten die Arme in solche Brus-
derschaft nicht aufgenommen werden. Wann zu dieser Bruderschaft erfordert
würde der Jungfräuliche Standt / so würden derselbigen nicht fähig seyn die
Verheirathete. Aber nichts dergleichen wird erfordert / sondern daß einer ein
Bruder oder Schwester der allerseeligsten Jungfrau Maria vom Berg Car-
melo seye / ist allein dieses genug / daß er das Heilige von dem / der den Gewalt
hat / empfangene Scapulier andächtig trage; Wer kan aber dieses nicht thun /
er seye nun arm oder reich / gesund oder krank / alt oder jung / ein Mann oder
Weib / eine Jungfrau oder verheirathete Person / ein Geist- oder Weltlicher?
Was Nabuchodonosor von dem Baum / den er gesehen hat / weiter spricht /
kan auch von unserer Hochlöbl. Bruderschaft gesagt werden / dann auch diese
ein sehr hoher Baum ist / dessen Höhe reicht bis an den Himmel / dieweil un-
zählbare dardurch zum Himmel gelangen. Dieser Baum ist auch groß und
stark / sintemahlen / gleichwie der geistliche Carmeliter-Orden allein unter den
Verfolgungen der Königen und Fürsten in Israel angefangen hat / und gleich-
wohl fortgewachsen ist / also / obschon auch bis auff den heutigen Tag unsere
Hochlöbl. Scapulier-Bruderschaft durch übles Nachreden / Verleumbden /
Haß und Reid sehr verfolgt wird / so nimbt sie doch nimmermehr ab / sondern

wird allzeit grösser und stärker. So sihet man auch diesen Marianischen Baum an allen Enden der Welt / massen unter denen Catholischen kein Reich / keine Provinz / kein Land / keine Stadt / ja kaum ein Flecken oder Dorff ist / wo diese H. Bruderschaft des Marianischen Scapulier nicht bekandt und eingeschühret ist; Nicht weniger seynd auch die Blätter dieses Marianischen Baums schön / wordurch ich den schönen und gloriwürdigen Titul verstehe / welchen die geistreiche Carmeliter / und alle in diese Hochlöbl. Bruderschaft eingeschriebene führen / das sie nemlich Brüder der allerseeligsten Jungfrauen Maria genennt werden.

Pun. II.

Diemeil aber ein guter Baum nicht so wohl auß der Höhe / Grösse / Stärke / und Schönheit der Blättern / als auß den Früchten zu erkennen ist; so last uns von den Blättern dieses Marianischen Baums zu den Früchten schreiten. Von seinem Baum spricht Nabuchodonosor / das er viele Früchten hatte. Gewißlich hat auch unser Marianische Baum der H. Scapulier Bruderschaft so viel Früchten / das ich selbige nennen darff einen fruchtbaren Feigenbaum / welcher nicht nur ein / sondern 7. mahl im Jahr Früchten bringt / also das / wann eine Frucht zeitig ist / schon ein andere wiederumb herfür kombt. Durch diese siebenfältige Früchten will ich angedeutet haben die häufige Ablass / welche an den sieben fürnehmsten Festtagen der höchstgebenedeyten Jungfrau Maria / als an dero unbesleckten Empfängnuß / freudreichen Geburt / Gott zefälligen Aufopfferung / gnadenvollen Verkündigung / liebreichen Heimsuchung / demüthigen Reinigung und glorreichen Himmelfahrt erlangen alle andächtige Brüder und Schwester / wann sie nach reumüthig = geschehener Beicht und empfangenen H. Communion in einer Carmeliter = Kirchen mit einem aufrichtig = und gottseligen Herzen ihr Gebett verrichten. Von dem Baum des Lebens / welchen der Apocalypische Prophet gesehen hat / sagt er auch unter andern dieses : das er zwölfley Früchten truge / und seine Frucht alle Monath gabe. Fürwahr ist auch ein solcher Baum des Lebens unsere H. Scapulier = Bruderschaft / dann nebst dem vollkommenen Ablass / welchen alle Monath gewinnen können die fromme Brüder und Schwestern / die an dem bestimmten Monath = Sonntag andächtig beichten / und communiciren / und der gewöhnlichen Bruderschafts = Procession beywohnen / seynd auch noch andere 12. fürtreffliche Früchten / von welchen ich in geliebter Kürze jetzt handeln will. Die erste Frucht ist / das wir durch Anlegung des H. Scapulier sonderbahre Kinder / ja so gar Brüder und Schwestern der grossen Mutter Gottes werden / also das an dem Tag unserer Aufnehmung in diese Hochlöbl. Ehr = Bruderschaft sie zu uns dasselbige sprechen kan / was der ewige Vatter zu seinem eingebornen Sohn spricht : **Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gezeugt.** Nemlich zu einem sonderbaren Kind / ja zu einem lieben Bruder und Schwester hab ich dich außerswählt. Die zweyte Frucht ist / das wir

Apos. 22.

6. v. 2.

Psal. 2.

7. 7.

wir nicht ab
gen / welche
Brüder und
bigen theilb
Se
tes und so
dienen und
ten sie dan
den Men
wandten /
verwandt
Brüder un
pulier and
lieben Mu
ne Hilffri
der Bekehr
vierde Fru
nischen S
werden / u
fren bewo
fund gem
des gewis
dammmu
Frucht /
Maria
gen der
ria sagen
dir / un
neunde
mit dem
ligen Br
beysthe /
den. Die
Freiheit u
Leben / un
Die eiffre
den vielen
lichen seynd
Besueer.
Solger

wir nicht allein der großen Mutter Gottes / sondern auch aller derjenigen / welche jemahl in dem H. Carmeliter-Orden gelebt haben / oder noch leben / Brüder und Schwestern werden / und uns aller Güter und Verdiensten derselbigen theilhaftig machen.

Seynd wir nun Brüder und Schwestern der gütigsten Mutter Gottes und so vieler andächtigen Seelen / welche theils noch auff der Erden Gottes dienen und gefallen / theils mit Gott in dem Himmel regieren / warumb sollen sie dann nicht gern ihre Güter uns mittheilen? Sientmahlen die Natur den Menschen eingibt / daß sie viel lieber ihre Güter den nächsten Anverwandten / als den Fremdden mittheilen; wer ist aber dem andern näher anverwandt / als ein Kind seiner Mutter / oder ein Bruder und Schwester dem Bruder und Schwester? Die dritte Frucht ist / daß in dem wir das H. Scapulier andächtig tragen / unter dem sonderbahren Schutz Gottes und seiner lieben Mutter stehen / wie dann nicht umsonst der H. Ephrem selbige nennt eine Helfferin der Gefahr Leidenden / eine Zuflucht der Sünder / einen Schutz der Bekehrten / eine Königin und Patronin der Männer und Weibern. Die vierdte Frucht ist / daß wir in Ansehung des H. Scapulier unter dem Marianischen Schirm vor unterschiedlichen leiblichen Widerwertigkeiten befreyet werden / und daß unterschiedliche entweder von unterschiedlichen Kranckheiten frey bewahret / oder von denen schon zugestossenen Kranckheiten wiederumb gesund gemacht worden / welches die fünffte Frucht ist / und so viele der Gefahr des gewissen Todts / welches die sechste Frucht ist; ja auch der ewigen Verdammnuß entgangen / welches die 7te Frucht ist. Hierauff folget die achte Frucht / welche der siebenden gar nahe beykomet / daß die mächtigste Jungfrau Maria ihre andächtige Scapulier-Träger gegen unterschiedliche Nachstellungen der höllischen Fürsten beschütze; daß also ein jeder aus ihnen wohl zu Maria sagen kan / was der gedultige Job zu Gott sprach: **Setze mich bey dir / und welche Hand du willst / die streite dann wider mich.** Die neundte Frucht bestehet darin / daß die allerseeligste Jungfrau Maria ihren mit dem H. Scapulier / als einem rechten Liebs-Pfand / gezierten gottseligen Brüdern und Schwestern sonderlich in den schweren Todts-Aengstigen bestehet / also das sie nicht zu fürchten haben / das ewige Höllen-Feuer zu leiden. Die zehende Frucht ist / daß die einverleibte Brüder und Schwestern die Freyheit und Macht haben / einen Reichvatter zu erwählen / der sie einmahl im Leben / und so oft sie in Todesgefahr seynd / von allen Sünden lösspreche. Die eilffte Frucht haben die andächtige Brüder und Schwestern zu gemessen in den vielen Ablässen / welche ihnen im Leben und im letzten Todts-Kampff verlihen seynd. Die 12te Frucht ist die geschwinde Befreyung vom peinlichen Begfeuer.

Folgen nun die drey heylsame Lehren / welche ich ihnen zu geben versprochen

Men hab / und ist diß die Erste : Haben wir gehört / daß die Marianische
 Erz-Bruderschaft des H. Scapulier's ein so schön- und fruchtbringender
 Baum seye / so laßt uns auch befeissen / daß wir gleichfalls grünende und frucht-
 bringende Bäume seyen. Obschon wir dann vielleicht bißhero dürre Bäume ge-
 wesen seynd / so haben wir doch noch diesen Trost auff dem Creuz-Weg / dar-
 auff wir den Creuztragenden Jesum finden / daß auch diese dürre Bäume wider
 grünen können. Die Pharisäer brachten zu Christo einen Menschen / dessen
 Hand aufgedörret war / und Jesus sagte zu ihm : Strecke deine Hand auß /
 und er hat sie aufgestreckt / und ist gesund worden. Und wie soll Jesus auff
 seinem Creuz-Weg die dürre Bäume nicht wider grün machen können / gleich-
 wie er kurz zuvor den grünen Feigenbaum hat dürr gemacht? Sehet die Prob.
 Ware nicht das Creuz ein dürrer Baum / so bald aber Jesus solches auff-
 geladen / und mit seinem Blut angefeuchtet / ist es zu einem grünen Baum
 des Lebens worden / wie die Catholische Kirch singt : *Crux fidelis inter omnes
 arbor una nobilis, nulla sylva talem profert fronde, flore, germine. O treues
 Creuz! o edler Baum / ein Wald wird solchen tragen kaum / der dir so Blüh-
 und Blätterreich an Grüne könne seyn ganz gleich. Wie bald hat nicht Si-
 mon / der das Creuz mit Christo getragen / und zuvor ein dürrer Baum in dem
 Unglauben gewesen / in wahren Glauben / Hoffnung und Lieb zu Christo zu
 grünen angefangen? Hat nicht der Mörder als ein dürrer Baum neben dem
 Creuz also gegrünt / daß er würdig worden noch an dem Tag seines Todts ins
 Paradenß versezt zu werden? Und wie sollen nicht auch wir Sünder / die biß-
 hero unfruchtbare dürre Bäume gewesen / auff diesem Creuz-Weg wiederumb
 grünen können? Fehlt es uns an der Wurzel / so haben wir ja den wahren
 Glauben; gehet uns gnugsamer Saft und Feuchtigkeit ab / so biethet ja Je-
 sus sein allerheiligstes Blut an / die gute und fruchtbare Erd ist die wahre Kirch /
 die schöne grüne Blätter die Übungen so vieler Andachten und Tugenden / die
 Blühe die Göttliche Einsprechungen / gute Gedanken und Fürsätz / die Früch-
 ten die gute Werck und Vollziehung. Und wie sollen die größte Sünder als
 verdorrte Bäume nicht wider grünen können / wann sie bey Jesu auff dem Creuz-
 weg seynd? Muß ein Baum / damit er wider grüne / beschnitten werden / so
 geschicht es auff dem Creuzweg bey dem Leiden. Muß ein Baum umgraben
 werden / so geschicht es auff dem Creuzweg bey der Verfolgung seiner Feinden.
 Muß ein Baum Wind und Kälte aufstehen / so geschicht es auff dem Creuz-
 weg unter so vielen Trübsalen und Widerwärtigkeiten. Wie gern will ich mich
 dann als ein dürrer Baum und großer Sünder auff den Creuzweg übersezen
 und einpflanzen lassen / damit ich wiederumb grüne und Frucht trage! dann
 wehe mir / wann ich an jenem Tag / wo alle Bäume abgehauen werden / als
 ein dürrer verfaulter Baum nicht zur rechten / sondern lincken Seiten falle! all-
 wo die Sünder zu einer Speiß des höllischen Feuers werden müssen / dann ein
 jeder*

jeder Baum /
 worffen wer-
 Die dieses
 ist der Wen-
 ist die Höll-
 fählich ist
 ist kein Aug-
 dem Baum
 sen nicht /
 wird um-
 auch nur
 heit des
 B
 warumb
 dern abg-
 der verst-
 man ein-
 zum Ver-
 gleich dr-
 Brennen
 behutsam
 se Sorg-
 Baum
 zu seiner
 aber nie-
 daß de-
 zum Ver-
 bringen
 ihn in d-
 rechten
 zum Ver-
 geworff-
 himmlis-
 sein B-
 bringt al-
 nem vor-
 Welt of-
 Leben; de-
 ewigen F-
 fählichen

jeder Baum / der keine Frucht trägt / wird abgehauen / und in das Feuer geworffen werden / und ist die Art schon an die Wurzel des Baums gesetzt. Wie dieses zu verstehen seye / haben sie schon oben gehört; nemlich der Baum ist der Mensch / die Art ist der Todt / die Wurzel ist das Leben / und das Feuer ist die Höll. O eine Wahrheit / deren Vergessenheit überaus schädlich und gefährlich ist! die Art ist an die Wurzel des Baums schon angelegt; dann es ist kein Augenblick in dem Leben / in welchem der Todt nicht einen Streich thut an dem Baum / alle Augenblick verlieren wir etwas von unserm Leben / und wir wissen nicht / welches der letzte Streich seyn werde / auff welchen der Baum gar wird um- und zu Boden fallen; und soll wohl jemand seyn / der sich getraue / auch nur einen Augenblick im Stand der Todtsünd zu leben? O grosse Thorheit des Sünders!

Wir wollen aber zu unserm zwayten heylsamen Lehrstück weiters hören / warumb der Baum / der nicht gute Frucht bringt / nicht soll aufgerissen / sondern abgehauen werden? Die Ursach ist / dieweil durch den Baum der Sünd der verstanden wird. Höret das Geheimnuß. Es ist ein Unterschied / wann man einen Baum haben will zum Brennen / und wann man ihn haben will zum Versetzen. Wer den Baum nur zum Brennen haben will / der schlägt gleich drein / und hauet ihn ab / weil er ihm sonst zu nichts nuß ist / als nur zum Brennen. Wer aber einen Baum versetzen will in seinen Garten / der gehet gar behutsam umb / er löset die Erden langsam von der Wurzel ab / und trägt große Sorg / daß er sie mit der Art nicht beschädige / sondern unverletzt mit dem Baum herauf bringe. Warumb? Damit er den Baum anderstwo hin setze zu seinem Lust und Nuß. Der erste läst die Wurzel in der Erden / der ander aber nimbt sie sampt dem Baum heraus. Der erste hat keine Hoffnung mehr / daß der Baum einstens wiederumb grünen soll / darumb hauet er ihn umb zum Verbrennen; der andere aber hat die Hoffnung / daß er blühen und Frucht bringen werde / darumb hebt er ihn mit der Wurzel auß der Erden / und setzt ihn in den Garten. O ein erschrecklicher Unterschied der Gerechten und Ungerechten! Der Gottlose wird wie ein böser unfruchtbarer Baum umgehauen zum verbrennen / er wird nicht aufgerissen / sondern abgehauen / und ins Feuer geworffen: Der Gerechte aber wird als ein fruchtbarer Baum versetzt in das himmlische Paradyß. Der Sünd läst die Wurzel in der Erden / dieweil sein Will ganz und gar an die irdische Ding angeheftet war; der Gerechte bringt aber seine Wurzel mit sich in den Himmel / dieweil er gestorben mit einem von der Erden abgesonderten Willen. Der Sünd scheidet von dieser Welt ohne Hoffnung zu grünen und zu blühen in einem andern und bessern Leben; der Gerechte aber verläst das zeitliche Leben mit bester Hoffnung der ewigen Freud und Seligkeit in dem Himmelreich. O Christen! in was gefährlichem Zustand befinden wir uns? Ich und du / wir alle insgemein / seynd

solche Bäume / welche einstens von diesem Leben entweder aufgerissen / oder abgehauen werden. Wer als ein guter Baum von diesem Leben / als von der Erden herauf gezogen wird / der wird ohnfehlbar ewig glücklich seyn ; wer aber abgehauen wird als ein böser Baum / der wird ewig unglücklich seyn.

Ist nun die Hochlöbl. Erz-Bruderschaft des H. Scapulier ein solcher fruchtbarer Baum / daß jedermann darvon zu essen hat / unter welchem auch die zahme und wilde Thier wohnen / und auff dessen Nisten die Vögel unter dem Himmel sitzen / so sage ich ihnen zur dritten heylsamen Lehr / daß durch die wilde und zahme Thier die Weltliche / durch die Vögel unter dem Himmel aber die Geistliche verstanden werden / welche alle unter dem Schatten dieses Marianischen Baums sicher ruhen / und dessen himmlische Güter genießen. Saget dann allerliebste Brüder und Schwestern / Gott und der allerseeligsten Jungfrauen Maria Dank / daß euch erlaubet ist unter diesem schattenreichen Baum der Marianischen Bruderschaft eure Ruhe zu nehmen / und so vieler geistlichen Früchten euch theilhaftig zu machen. Ich ermahne euch / und wünsche euch von Herzen Glück mit jenen Worten : **Ihr sollet Frucht nehmen von dem allerschönsten Baum / und fröhlich seyn vor dem Herrn eurem Gott.** Ihr werdet euch ebenfals erfreuen vor eurer Mutter und Frau / der allerheiligsten Jungfrau Maria.

Levit c.
23. v. 40.

Ihr aber / die ihr noch nicht unter diesem Marianischen Baum ruhet / seyt freundlichst eingeladen / und ernstlich ermahnet / daß ihr zu diesem geistlichen Baum stiehet / und nicht allein unter dessen Schatten ruhet / sondern auch euch unterstehet darvon abzubrechen die Früchten ; hier zwar die Früchten der

Göttlichen Gnad / droben aber die Früchten der himmlischen Glory und des ewigen Lebens

Amen.



Regi



Über

Aron ro
Stoc
Aronische
Aronische
macht v
sitlicher
86.
Geiert
bedeut
Schon
ter ro
ge?
Achima
Abar er
Abias ge
was
Alterhu
Orde
Anfang
lichs/
Anred an
n. 22.
Anred der
H. Sc
Anred an
riam /